

BINGE WATCHING FÜR KULTURELLE SENSIBILITÄT: BEEINFLUSST DAS ANSCHAUEN KOREANISCHER SERIEN DEN OTHER-RACE EFFEKT?

PAULINE FAHLE, ELHAM KAZEMI, SAMUEL MELLE, KATHARINA RIEWE, EMILY SCHULZ
LEITUNG: PROF. GYULA KOVACS

EINLEITUNG & HYPOTHESEN

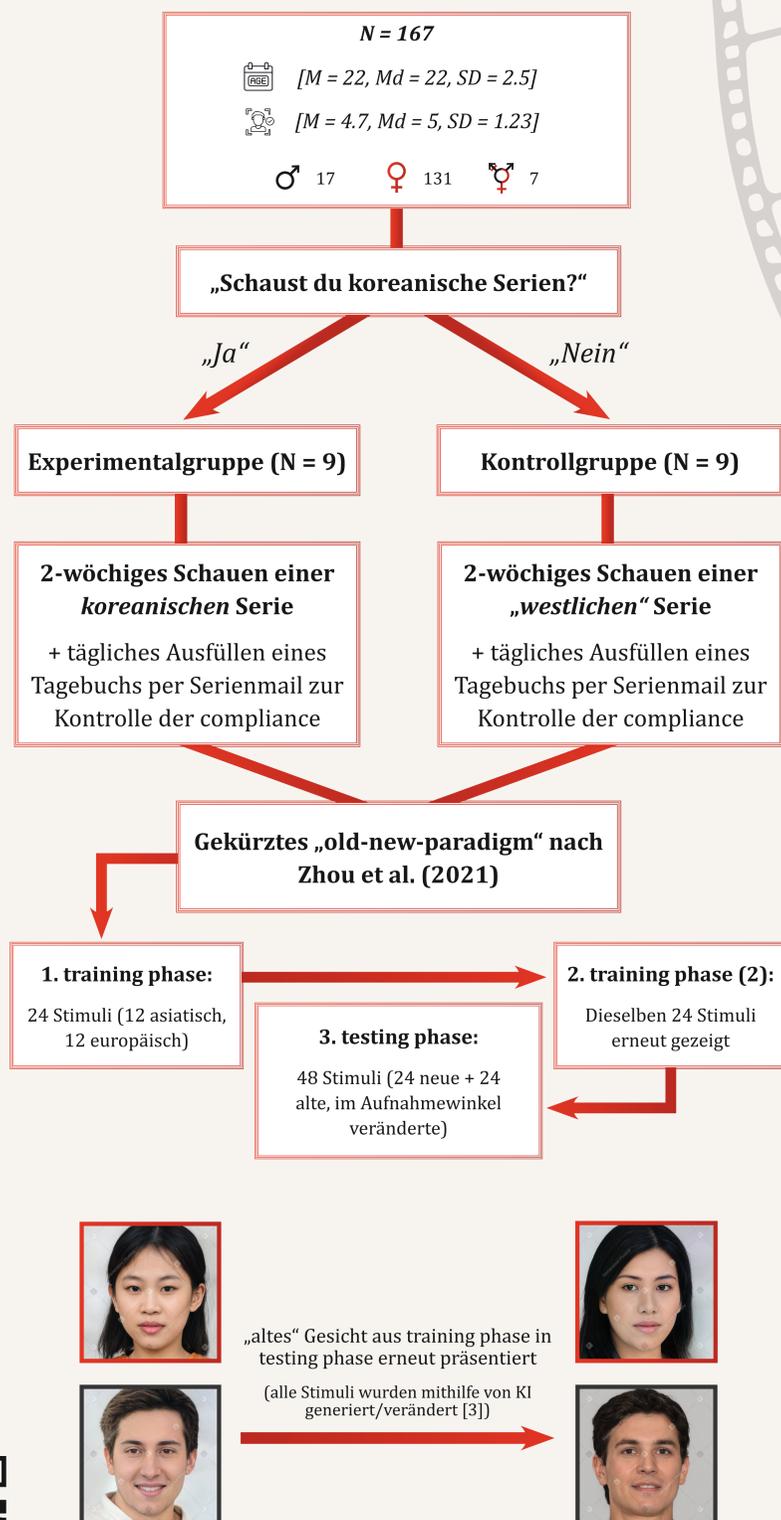
Die Beliebtheit koreanischer Serien, insbesondere Netflix-Originale wie "Squid Game" mit über 260 Mio. Views in den ersten 91 Tagen, verzeichnet zurzeit einen regelrechten Boom [8]. Dieser Trend bietet eine interessante Perspektive auf den other-race-effect (ORE). Dabei handelt es sich um ein psychologisches Phänomen, das eine bessere Gesichtserkennung innerhalb der eigenen Ethnie beschreibt [1]. Es gibt Hinweise darauf, dass die regelmäßige Exposition zu Gesichtern anderer Ethnien den ORE verringert [2], was in der sogenannten „contact-hypothesis“ postuliert wird. Die Befundlage ist allerdings gemischt [9].

Wir wollen daher untersuchen, ob die regelmäßige Exposition zu koreanischen bzw. asiatischen Medien die Gesichtserkennung asiatischer Gesichter verbessert und dementsprechend den ORE reduziert.

H₁: Wir erwarten einen Unterschied in der *Performance d'* (Wiedererkennungsleistung)

H₂: Wir erwarten einen Unterschied in der *Reaktionszeit* zwischen den Gruppen

METHODE



ERGEBNISSE

Die Auswertung erfolgte in der Statistik-Software R [11]. Keine der o.g. demographischen Daten zeigten eine signifikante Varianzaufklärung, daher wurden sie nicht in das Modell aufgenommen. Ad-hoc wurde ein Outlier entfernt [$Z(RT_M) = 3.55$]. Die *Performance d'* gab die Trefferrate der VPN unter Berücksichtigung der Ähnlichkeit der Stimuli und des Bias der einzelnen VPN an [12]. Die *Reaktionszeit in Sekunden* wurde als zweites Maß für die Performance einbezogen. Für jede Hypothese wurde eine 2x2 messwiederholte ANOVA mit Ethnie der Stimuli (*within-Faktor*) und Gruppenzugehörigkeit (*between-Faktor*) durchgeführt.

H₁: Keine der Haupteffekte wurde signifikant. Den größten F-Wert erreichte die Interaktion mit $F(1,15) > 0.70, p < 0.415; \eta^2_p > 0.04, 90\%-KI [0.00, 0.29]$. (Anhang: Tabelle 1)

H₂: Die Reaktionszeit zeigte einen signifikanten Gruppenunterschied, abhängig von der Art des Stimulus. Die Interaktion wurde signifikant $F(1,15) > 11.53, p < 0.004; \eta^2_p > 0.43, 90\%-KI [0.12, 0.65]$, die einzelnen Haupteffekte nicht (Anhang: Tabelle 2)

Post-Hoc-Analyse. Durch das Entfernen des Outliers hatten wir eine ungleiche Anzahl an Versuchspersonen in EG/KG und mussten daher die Daten in ein Mehrebenenmodell fitten (Anhang: Tabelle 3), um gepaarte t-Tests durchführen zu können. Anschließend wurden die geschätzten marginalen Mittel berechnet, anhand derer die Bedingungen miteinander verglichen wurden (Anhang: Tabelle 4). Zur Adjustierung der p-Werte nutzten wir die Holm-Adjustur [4].

Post-Hoc-Ergebnisse. Die Vergleiche der Bedingungen waren nicht signifikant, aber:

(1) Der Vergleich der Stimuli in der KG wurde fast signifikant ($t(15) = -2.893, p = 0.067, SE = 0.044$). Der t-Wert ist negativ, da die Reaktionszeit für asiatische Gesichter größer ist als für europäische.

(2) Der Vergleich der Stimuli in der EG unterscheidet sich im p-Wert stark von den restlichen Bedingungen ($t(15) = 1.881, p = 0.398, SE = 0.042$). Der t-Wert ist erwartungsgemäß positiv, da sich die Reaktionszeit für asiatische Gesichter verringern sollte.

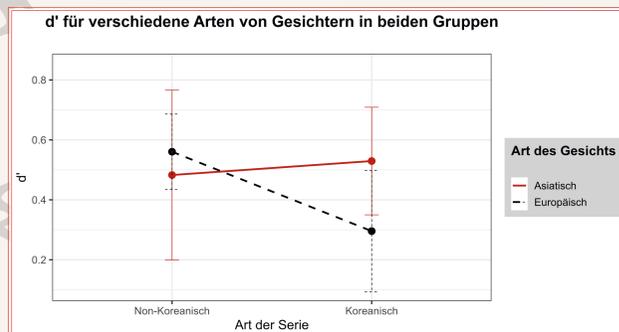


Abbildung 1: Graphische Darstellung der messwiederholten ANOVA für *d'* (erstellt mithilfe des ggplot2 R package [5])

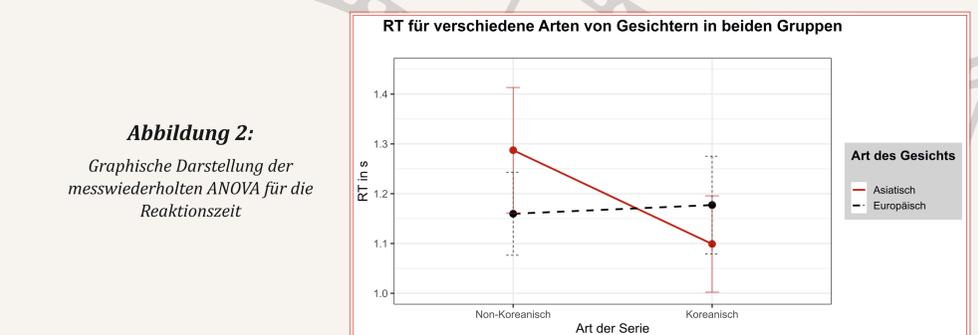


Abbildung 2: Graphische Darstellung der messwiederholten ANOVA für die Reaktionszeit

DISKUSSION

Unsere Thesen konnten nicht bestätigt werden, es zeigten sich jedoch Effekte in die von uns postulierte Richtung. Für die Reaktionszeit ergab sich eine signifikante Interaktion; die anschließenden Post-Hoc Vergleiche wurden fast signifikant.

Unsere Studie weist drei Schwachstellen auf:

- (1) die Stichprobengröße war zu gering, somit hatten wir nicht genug Power, um einen möglichen Effekt aufdecken zu können
- (2) die Stimuli waren sich untereinander zu ähnlich. Da wir aufgrund der Voraussetzungen auf KI-generierte Stimuli zurückgreifen mussten, war dies ein Trade-off, den wir eingehen mussten.
- (3) Eine Kontrolle des Ausmaßes des (asiatischen) Medienkonsum wäre zielfördernd gewesen.

Wir schlagen daher vor, die Studie unter besseren Bedingungen erneut durchzuführen. Eigens aufgenommene Stimuli mit realen Personen und insbesondere mehr Versuchspersonen für erhöhte Testpower könnten weitere Erkenntnisse liefern, ob der ORE mithilfe von Medienkonsum reduziert werden kann.